

museen basel erleben

**Die Museen für Sie
ganz allein.
www.museenbasel.ch**

Basel

museen basel **magazin**

Nr. 2 April / Mai / Juni 2005

Schwerpunkt:

Kultur vermitteln

Covering the Real | Jeff Wall. Photographs 1978–2004 |
Bewegliche Teile | Picasso und der Surrealismus |

museen basel Hausmitteilung



Besucherrekord

King Tut hat den Basler Museen einen Besucherrekord beschert, der wohl lange halten wird: 1 745 142 Personen besuchten die Museen im Jahr 2004, das sind 547 651 oder 44 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Zuwachs geht in erster Linie auf das Antikenmuseum zurück (+ 878%), Aber auch andere Museen, wie das Historische Museum Basel (+ 52%), das Kunstmuseum Basel (+ 2,5%), das Museum Tinguely (+ 2,8%) und die Fondation Beyeler (+ 0,5%), konnten zulegen.

Einen markanten Einbruch (- 30%) mussten die Museen an der Augustinerstrasse hinnehmen, was vor allem auf den wegen des Umbaus reduzierten Ausstellungsbetrieb im Museum der Kulturen zurückzuführen ist.

Die Museen Basel leisten einen wichtigen Beitrag zur Bildung: 7 499 Schulklassen (+ 12%) – also rund 150 000 Schülerinnen und Schüler – nutzten die Museen als Lernort und profitierten von den Vermittlungsangeboten.

For information about guided tours in foreign languages please consult our special guide «museen basel visits».
www.baselmuseums.ch

Pour des informations sur les visites guidées en français, veuillez consulter notre guide spécial «museen basel visits».
www.baselmusees.ch

Impressum

Herausgeber: Museumsdienste Basel,
Postfach 1556, CH-4001 Basel, Schweiz.
Redaktion: Corinne Eichenberger (verantwortlich),
Dominique Spirgi
Gestaltung: BuM Brodmann und Mösch, Basel
Druck: Birkhäuser & GBC AG, Reinach BL.
Verwendung der Texte und Fotos nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
Titelbild: Walter & Spehr
Abonnementspreis: Fr. 19.–.
Bestellungen an: Museumsdienste Basel,
Postfach 1556, CH-4001 Basel, Schweiz
Erscheint 4-mal pro Jahr.
Redaktionsschluss für diese Ausgabe:
31. Januar 2005
Änderungen bleiben vorbehalten.
ISSN 1660-5837



Michael Koechlin ist Leiter des Ressorts Kultur im Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Editorial

... damit die Funken springen

Um den Funken geht es bei der Bildungsarbeit im Museum. Einen Funken zu erzeugen, damit die Besucherinnen und Besucher Feuer fangen und dazu angeregt werden, die Schätze der Museen zu geniessen und zu nutzen.

Heute gibt es in vielen Basler Museen eine Fachperson für Bildung und Vermittlung. Neben dem Sammeln, Forschen, Bewahren und Ausstellen ist die Bildungsarbeit eine weitere wichtige Aufgabe der Museen. Sie geschieht für das Publikum und mit dem Publikum. Objekte und Werke sind nur bedingt selbsterklärend. Die Bildung und Vermittlung öffnet dem Publikum Welten, aus denen es neue Erkenntnisse gewinnt – über das Museumsobjekt, und damit oft über sich selbst.

Museumsinhalte bedeuten zudem nicht für alle dasselbe. Jede Person hat einen anderen Zugang: ein Laie stellt andere Fragen an ein Objekt als eine Fachspezialistin, ein Kind entdeckt anderes in einem Kunstwerk als eine erwachsene Person, für Menschen unterschiedlicher Kulturen haben Basler Museumsobjekte jeweils andere Bedeutungen. Die Bildung und Vermittlung schafft Angebote, die auf diese unterschiedlichen Bedürfnisse und Hintergründe eingehen.

Entscheidend ist die Bildungsarbeit auch dann, wenn es darum geht, museumsungewohnte Menschen mit der Welt der Museen vertraut zu machen. Denn noch immer nutzt ein Grossteil der Bevölkerung die Museen wenig bis nie, oftmals eben auch, weil die Schwellen in die «heiligen Hallen» hoch scheinen.

Früher hiess die Bildung und Vermittlung «Museumspädagogik». Dies hat zum Missverständnis geführt, die Angebote seien ausschliesslich für Kinder. Kinder sind sehr wichtig – sie sind die Museumsbesucher und -besucherinnen von morgen. Aber auch Erwachsene sollen durch die Vermittlungsarbeit die Museen für sich entdecken können.

Haben Sie gewusst, dass neben dem gut bekannten Angebot an Führungen in den Museen Basel auch zahlreiche weitere Veranstaltungen stattfinden, die das Publikum aktiv miteinbeziehen? Familiensonntage, Weiterbildungen für Lehrpersonen, Kinderclub, Workshops für Kinder, Schulklassen und Erwachsene, Kunstgespräche, Podiumsdiskussionen, Demonstrationen, Projektwochen, Deutsch lernen im Museum, Mittwochs-Matinée.

Das vorliegende Magazin gibt Ihnen einen Einblick in die Vielfalt dieser Angebote in den Museen Basel. Nutzen Sie sie!

Ihr

Michael Koechlin

04 Highlights

- ▶ *Bewegliche Teile* im Museum Tinguely
- ▶ *Jeff Wall. Photographs 1978–2004* im Schaulager
- ▶ *Covering the Real* im Kunstmuseum Basel
- ▶ *Picasso und der Surrealismus* in der Fondation Beyeler

11 News

- ▶ Architekturfotografie im Vitra Design Museum
- ▶ Romanische Kunst im Elsass im Museum am Burghof
- ▶ Max Kämpf im Museum Kleines Klingental
- ▶ Ferragosto im Karikatur & Cartoon Museum
- ▶ Die Basler Zünfte in der Barfüsserkirche
- ▶ Indische Götter im Museum der Kulturen
- ▶ Eine Ausstellung über das Altwerden im Museum.BL
- ▶ Space Invaders im Kunsthaus Baselland
- ▶ sowie diverse weitere neue Ausstellungen

14 Schwerpunkt: Kultur Vermitteln



- ▶ Schwellenängste spielend abbauen
- ▶ Beispiele von Vermittlungsangeboten
- ▶ «Das eigene Denken anregen» – Interview mit Corinne Eichenberger und Sandra Hughes, Museumsdienste Basel

20 Tipp

- ▶ Tipps von Regierungsrätin Eva Herzog und LISTE-Leiter Peter Bläuer

21 museen basel für Kinder

- ▶ Kinder- und familiengerechte Führungen sowie Workshops

23 museen basel für Behinderte

- ▶ Spezialführungen für Behinderte

23 museen basel für Schulen

- ▶ Spezialangebote für Schulklassen und andere Bildungsinstitutionen

26 Vorschau auf die nächste Ausgabe

27 Adressen und Öffnungszeiten

Und sie bewegen sich noch immer

Mit der Ausstellung *Bewegliche Teile* folgt das Museum Tinguely den Spuren kinetischer Kunst von den wegbereitenden Maschinen Tinguelys bis hin zu «beweglichen» Werken zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler.

Die «typische» Tinguely-Plastik, das ist für die meisten wohl das laut scheppernde und krächzende sowie schwer überschaubare Konstrukt aus Rädern, Ketten, Drehachsen und dergleichen mehr: Maschinen, die schon zu ihrer Entstehungszeit ab den 1950er-Jahren mit dem damals neusten Stand der Technik oberflächlich nichts zu tun hatten. Bewusst nichts zu tun hatten: denn der grosse Meister der Maschinenskulpturen wollte damit deutliche Zeichen setzen. In einem Interview sagte Jean Tinguely 1966: «Weil die Technik geräuschlos geworden ist und sich mit Design, mit der glatten Schale und der Stromlinienform maskiert, macht sie uns vergessen, dass wir von ihr beherrscht werden ...»

Bewegliche Kunst von heute

Zwei Jahre nach diesem Ausspruch, 1968, dokumentierte Pontus Hulten im Museum of Modern Art in New York unter dem Titel «The Machine» die Entwicklung von Maschinenkunst von der Renaissance bis in die damalige Gegenwart. Die legendäre Ausstellung verstand sich als eine Art künstlerischen Abgesang auf das mechanische Zeitalter – so zumindest suggerierte der Untertitel: «The Machine as seen at the end of the mechanical age». Gut 37 Jahre später nun – «die technologische Entwicklung ist inzwischen ins Virtuelle torpediert», wie Guido Magnaguagno, Direktor des Museum Tinguely, feststellt, geht das Museum Tinguely in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Graz der Frage nach, was in der Zwischenzeit aus «The Machine» in der Kunst geworden ist. Kurzes Fazit: «Es gibt nach wie vor viele Künstler, die auf höchst unterschiedliche aber relevante Art Weise kinetische Kunstwerke schaffen», wie Heinz Stahlhut, Ausstellungskurator am Museum Tinguely, bemerkt.

Heterogene Auswahl

Die Ausstellung trägt den vielsagenden Titel «Bewegliche Teile – Formen des Kinetischen». Damit machen die Ausstellungsmacher klar, dass sich die «bewegliche» Gegenwartskunst sehr heterogen präsentiert. Dies zeigt sich deutlich bei den zwölf jungen zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, die Auftragswerke für diese Ausstellung geschaffen haben. So hat der «Squize Chair» von Wendy Jakob zum Beispiel wenig gemein mit dem «Moving Cube» von Jeppe Hein. Das

eine ist ein Sessel, dessen Armlehnen die Sitzenden mittels einer Pumpe bis zur eisernen Umklammerung an den Körper pressen können. Und im anderen Fall handelt es sich um einen umhertorkelnden Würfel aus Aluminiumblech.

Ebenso heterogen präsentieren sich auch die anderen «Beweglichen Teile», die zu sehen sind. Rund um die neu geschaffenen Beiträge haben die Ausstellungsmacher eine Art künstlerischen Vorspann gruppiert mit einer Auswahl von herausragenden kinetischen Werken von 1959 bis zur Gegenwart. Darunter so bekannte Namen wie Bruce Nauman mit einem makaberen «Carousel» mit hängenden Tieren, Sigmar Polke mit seiner wundervoll unsinnigen «Kartoffelmaschine» sowie Paul McCarthy mit seiner deftig-bajuwarischen Slapstick-Szenerie «Bavarian Kick». Und natürlich fehlt auch Altmeister Jean Tinguely nicht, der in seinem Museum in Basel ja seinen Stammplatz hat.

Erfolgreicher Einstand

In Graz hatte *Bewegliche Teile* bis Mitte Januar einen erfolgreichen Einstand: «Die Ausstellung kam beim Publikum sehr gut an», erklärt der Intendant des Grazer Kunsthauses, Peter Pakesch, der bis vor einem Jahr noch die Basler Kunsthalle geleitet hat. «Natürlich hat kinetische Kunst einen Vorteil: die Bewegung schafft eine zusätzliche Wahrnehmungsebene.» Dem stimmt auch der Basler Ausstellungskurator Heinz Stahlhut zu: «Kinetische Kunst zieht den Betrachter mit ein, und dieser direkte Bezug bringt die Werke dem Publikum automatisch näher.»

Museum Tinguely, bis 26. Juni 2005
 Führungen: jeden Sonntag 11.00 Uhr
 Angebote für Familien, Kinder und Schulen: Seiten 21 bis 25
 Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen.
www.tinguely.ch



Hans Haacke. Blue Sail 1964/65



Sigmar Polke: Kartoffelmaschine 1969

Highlight

Jeff Wall. Photographs 1978–2004 im Schaulager

Das Schaulager widmet seine dritte öffentliche Ausstellung dem kanadischen Künstler Jeff Wall: angekündigt ist die umfangreichste Einzelausstellung, die von diesem bekannten Fotokünstler bislang zu sehen war.

Auf den ersten Blick gewahrt man eine friedliche Szene, drei Menschen an einem schönen Sommertag in einem schattigen Garten. Doch rasch stellt sich ein gewisses Unbehagen ein: die Dreiergruppe, zwei tätowierte Weisse und eine junge Asiatin, passt nicht richtig zusammen und ist zugleich alles andere als wirklich entspannt. Die auf dem Bild mit dem Titel «Tattoos and Shadows» eingefangene Szenerie muss Teil einer unguuten, eher sogar wüsten Geschichte sein. Ein Foto nach einem Streit?

Beachtliche Grösse

Es fällt schwer, ein Werk von Jeff Wall einfach als Fotografie zu bezeichnen. Alleine schon die Grösse der Werke – die meisten sind um die zwei mal drei Meter gross – lässt vielmehr an ein altmeisterliches Gemälde denken. Und auch der Bildinhalt erinnert eher an minutiös komponierte Malerei als an fotografische Momentaufnahmen der Wirklichkeit. Dazu kommt die Tatsache, dass der 1946 geborene kanadische Künstler seit 1978 gerade einmal rund 120 Werke geschaffen hat – eine für einen Fotografen nicht gerade stattliche Anzahl.

Und doch sind es Fotografien, oder besser riesige Diapositive in Leuchtkästen, die zu sehen sind. Jeff Wall ist Fotograf, sein Arbeitsinstrument ist die Kamera und nicht der Pinsel. Und, so gab Wall mal zu Protokoll, es sei ihm auch schon gelungen, ein gültiges Bild in fünf Minuten zu machen. Gleichzeitig verheimlicht der Künstler aber auch nicht, dass er für einige seiner Fotografien mehrere Jahre lang plant und daran arbeitet.

Minutiös geplant und inszeniert

Seine Werke sind also alles andere als Schnappschüsse, sondern oftmals minutiös geplante und inszenierte Bilder, nachgestellte Realitäten mit Schauspielern und Umgebungen, die zum Teil im Studio nachgebaut werden. Damit das Resultat seiner Vorstellung von Wirklichkeit möglichst nahe kommt, bearbeitet Wall seine Fotografien zum Teil digital nach. Viele von Jeff Walls Werken sind also Bilder, die von A bis Z vom Künstler erfunden werden, fotografische Kunstwerke, auf denen scheinbar dokumentarische Momentaufnahmen zu sehen sind oder sich gänzlich durchdachte Dramen abspielen. Wall selbst bezeichnet sein Werk – allerdings immer darauf bestehend, dass es sich um Fotografie handelt – in Anlehnung an Charles Beaudelaire als «Malerei des modernen Lebens».

An der Grenze zur Malerei

Es sind faszinierende Bildwelten, die Jeff Wall quasi an der Grenze zwischen Fotografie und Malerei geschaffen hat. Einige seiner Arbeiten sind schon jetzt Ikonen der zeitgenössischen Fotokunst. Die Ausstellung im Schaulager bietet nun erstmals Gelegenheit, das langjährige Schaffen dieses Künstlers in seiner ganzen Breite und Eigenart zu erleben. Neben bekannten Werken Walls enthält die Ausstellung auch Arbeiten, die bislang erst selten zu sehen waren oder gar überhaupt noch nie ausgestellt wurden.

Dass nun ausgerechnet in Basel die umfangreichste Ausstellung mit Werken dieses Künstlers zu sehen ist, ist kein Zufall: So besitzt die Emanuel Hoffmann-Stiftung eine grössere Werkgruppe des Künstlers, auf den sie früh bereits aufmerksam geworden war. Dazu kommt, dass Jean Christoph Ammann 1984 in der Kunsthalle Basel die erste Jeff Wall-Einzelausstellung in Europa organisiert hatte.

Umfassendes Werkverzeichnis

Zur Ausstellung, die in reduzierter Form im Anschluss an Basel in die Tate Modern nach London weiterreisen wird, erscheint ein umfassendes Werkverzeichnis, das sich allen seit 1978 entstandenen Fotografien Walls widmet.

Schaulager, 30. April bis 25. September 2005

Führungen: www.schaulager.org



Jeff Wall: Tattoos and Shadows, 2000. Grossbild in Leuchtkasten

Fotografische Gemälde

Über das Abbild der Wirklichkeit

Mit der Ausstellung *Covering the Real* vermittelt das Kunstmuseum Basel Einblicke in die intensive künstlerische Auseinandersetzung mit dem Bild in der Presse und den elektronischen Nachrichtenmedien.

Viele der grossen politischen Bildmagazine, wie «Look» oder «Life», sind verschwunden, die Pressebilder spielen aber nach wie vor eine wichtige Rolle im Newsbusiness. Tag für Tag beliefern die Bildagenturen und Fotografen die Zeitungsredaktionen mit Hunderten von Aufnahmen aus der ganzen Welt. Oftmals sind es dann exakt die selben Bilder, die in den Tageszeitungen auf der ganzen Welt erscheinen.

Einige herausragende Pressefotos werden weltberühmt, werden zu Ikonen erklärt, was sie in den Rang eines Kunstwerks befördert. Das Bild von verletzten amerikanischen Soldaten in der ausgebrannten Landschaft Vietnams zum Beispiel. Es sieht aus wie ein fotografisches Gemälde von Jeff Wall, ist aber ein Pressebild, das der Kriegsphotograf Larry Burrows geschossen hat. In der Basler Ausstellung wird diese packend-brutale Szenerie zu sehen sein, allerdings nicht auf einem Fotoabzug, sondern auf einem riesigen Ölgemälde – der englische Fotorealismus Malcolm Morley hat die Szene nachgemalt.

«Unser Ziel ist es, die beiden Bildwelten, das Pressebild und die Bilder der Künstler, miteinander zu konfrontieren», sagt Ausstellungskurator Hartwig Fischer, der vor knapp zwei Jahren mit der Ausstellung «Orte des Impressionismus» schon einmal verschiedene Medien einander direkt gegenübergestellt hat. Zu sehen sein werden die unterschiedlichsten Werke von knapp 25 Künstlerinnen und Künstlern, darunter berühmte Werke von bekannten Stars wie Andy Warhol, der ja nicht nur Pressebilder in seinen Werken direkt verwendete, sondern mit seinem

Vervielfältigungsprinzip noch einen weiteren Bezug zum massenhaft verbreiteten Bild in den Nachrichtenmedien schafft. Zu den weiteren bekannten Namen zählen Gerhard Richter, Arnulf Rainer oder Richard Hamilton.

Die verschiedenen Künstlerinnen und Künstler setzen sich auf die unterschiedlichste Art und Weise mit dem Pressebild auseinander. Während zum Beispiel der junge Franzose Bruno Serralongue für seine grossformatigen Bilder selber wie ein Pressefotograf arbeitet, baut der deutsche Künstler Thomas Demand für seine Fotografien die Szenarien bekannter Pressefotos – zum Beispiel die Badewanne, in welcher der tote Uwe Barschel gefunden wurde – nach.

Die Ausstellung will aber nicht nur das künstlerische Resultat der Auseinandersetzung, sondern auch das Original, das Pressebild selber zeigen. «Wir verzichten jedoch bewusst darauf, Presse- oder Nachrichtenbilder wie Kunstwerke zu präsentieren», sagt Fischer. Die Ausstellung möchte sie vielmehr so zeigen, wie sie uns normalerweise begegnen. Erstens in Zeitungsausschnitten: dabei konnten die Ausstellungsmacher auf das reichhaltige Archiv eines Künstlers zurückgreifen, der seit Jahren Zeitungsfotos von den verschiedensten Titeln, von der «Times» bis zur «Neuen Zürcher Zeitung», sammelt. Als zweites werden in einer Künstlerinstallation im Eingangsbereich auf zahlreichen Monitoren Nachrichtensender aus allen fünf Kontinenten zu sehen sein.

Und drittens wird sich das Kunstmuseum mit der Schweizer Bildagentur Keystone vernetzen, die alle wichtigen Schweizer Zeitungen mit Pressebildern aus aller Welt versorgt. Aus den rund 1 500 Bildern, die täglich bei Keystone eingehen, wählt die Agentur ca. 300 aus und sendet sie an ihre Kunden. In der Ausstellung nun werden alle Bilder, die bei Keystone eingehen, grossformatig projiziert – online und aktuell, eine Weltpremiere. «Wir haben im Kunstmuseum keinerlei Einfluss auf die Auswahl», betont Hartwig Fischer: «Jedes Bild ist nur für relativ kurze Zeit zu sehen, ein einziges Mal und in einer Folge, die nicht rekonstruierbar sein wird.»

Kunstmuseum Basel, 1. Mai bis 21. August 2005

Führungen: jeden Mittwoch um 18.00 Uhr; jeden Sonntag um 12.00 Uhr

Angebote für Familien, Kinder und Schulen: Seiten 21 bis 25

www.kunstmuseumbasel.ch



Andy Warhol: Nine Jackies, 1964, The Sonnabend Collection, NY

Der Surrealist, der keiner war

Picasso gehörte nie dem engeren Kreis der Surrealisten unter der Ägide von André Breton an, dennoch bereicherte der Übertäter der Kunst im 20. Jahrhundert auch diese Bewegung in beträchtlichem Masse.

Als die grossen Surrealisten in der bildenden Kunst, die sich auch zu dieser Bewegung bekannten, sind heute Namen wie Max Ernst, Salvador Dalí, René Magritte, Yves Tanguy, Hans Arp oder Juan Miró in Erinnerung geblieben, nicht unbedingt aber der des Stilpluralisten Pablo Picasso.

Tatsächlich aber unterhielt Picasso enge Kontakte zu den Surrealisten rund um André Breton, ohne allerdings die programmatischen Grundgedanken des dogmatisch auftretenden Schriftstellers zu teilen. Breton selbst hatte allerdings wenig Probleme damit, das letztlich doch eigenständig gebliebene Werk Picassos dem Surrealismus zuzurechnen. Auch viele Jahre später spielten Werke des Jahrhundertkünstlers bei der grossen Surrealisten-Retrospektive im Jahr 2002 im Centre Pompidou in Paris eine wichtige Rolle.

Wichtiger Einfluss

Ernst Beyeler, in dessen Sammlung die Surrealisten eine eher untergeordnete Rolle spielen, brachte seine Eindrücke von dieser gefeierten Ausstellung in einem Interview mit dem «Basler Zeitung Magazin» folgendermassen auf den Punkt: «... sie hat eindeutig gezeigt, dass die grössten Surrealisten eben doch Picasso und Miró waren.» Die Fondation Beyeler nützt diesen Umstand dazu, dem Künstler Picasso, der ja bekanntlich in der hauseigenen Sammlung eine bedeutende Rolle spielt, erstmals seit Gründung des Museums eine eigene Ausstellung zu widmen.

Mit dem Musée national Picasso in Paris hat die Fondation Beyeler einen wichtigen Partner für das Projekt gefunden. Neben zahlreichen Leihgaben stellt das Pariser Museum mit der Picassospezialistin Anne Baldassari auch die verantwortliche Kuratorin der Ausstellung. Die enge Zusammenarbeit garantiert, dass einige der Hauptwerke aus der «surrealistischen» Periode zwischen 1924 und 1934 in Basel zu sehen sein werden – zumal auch die Sammlung Beyeler selbst überaus gut bestückt ist mit Arbeiten aus dieser Zeit.

Neben den bekannten Gemälden aus dieser Zeit zeigt die Fondation auch Plastiken, Zeichnungen und Drucke aus dieser Periode, die zu der persönlichsten und kreativsten des Künstler-Genies gehört.

Fondation Beyeler, 12. Juni bis 12. September 2005

Führungen, Tour Fixe deutsch:

Di, Do, Fr 15.00 Uhr; Mi 17.30 Uhr; Sa, So 12.00 Uhr

Angebote für Kinder, Schulen, Behinderte: Seiten 21 bis 25

www.beyeler.com



Pablo Picasso: Figure femme assis, 1930

Fondation Beyeler, Riehen/Basel

© 2005 Succession Picasso/ProLitteris, Zürich

SUPERFLEX

Die dänische Künstlergruppe SUPERFLEX (Rasmus Nielsen, Jakob Fenger und Bjørnstjerne Christiansen) hat in den letzten Jahren vielfältige Projekte und Workshops in Brasilien, Thailand und Europa organisiert, um die herrschenden ökonomischen Strukturen und die Produktionsabläufe von Waren zu thematisieren. In der Kunsthalle Basel wird SUPERFLEX lokale wie auch typisch schweizerische Produkte genauer untersuchen und zum Teil an Ort reproduzieren.

17.04. bis 29.05.2005, Kunsthalle Basel

Die romanische Kunst im Elsass

Die Ausstellung *Die romanische Kunst im Elsass* stellt anhand von Farbfotos die wichtigsten architektonischen Leistungen der romanischen Epoche im Elsass zwischen dem 11. und frühen 13. Jahrhundert im Bereich der sakralen Baukunst vor.

bis 24.04.2005, Museum am Burghof, Lörrach

Der Blick der Moderne

Die Ausstellung präsentiert Architektur Fotografien der bedeutenden Sammlung Alberto Sartoris im Dialog mit Objekten des Vitra Design Museums. Die Sammlung Sartoris, die hier erstmals in der Öffentlichkeit präsentiert wird, umfasst mehr als 8000 Originalabzüge (vintage prints), die zumeist aus den 1930er Jahren stammen. Für die Ausstellung wurden 180 Fotografien von 60 Fotografen von Bauten aus der ganzen Welt ausgewählt.

bis 29.05.2005, Vitra Design Museum, Weil am Rhein

Junge Schweizer Architektur

Das Architekturmuseum bietet jungen schweizer Architekten ein Podium: bonnard/woeffray architectes, LOST Architekten, UNDEND gmbh.

02.04. bis 22.05.2005, Ausstellungsraum Basel

Alltägliche Befindlichkeiten

Der Alltag inspiriert die beiden Künstler: Christina Schmid stickt absurd anmutende Zeichnung von Gebrauchsanleitungen auf Seide und Christophe Lambert ironisiert zeichnerisch alltägliche Befindlichkeiten.

03.04. bis 01.05.2005, Ausstellungsraum Klingental

Hommage à Max Kämpf

Max Kämpf (1912–1982) war nicht nur ein hochrangiger Maler, Zeichner und Porträtist, sondern auch als Mensch ein unverwechselbares Original. Mit einer Hommage à Kämpf zeigt das Museum Kleines Klingental neben einigen seiner bekanntesten malerischen Hauptwerken erstmals auch bisher unveröffentlichte Arbeiten aus seinem zeichnerischen Nachlass.

09.04. bis 29.06.2005, Museum Kleines Klingental

Ferragosto. Zeichner auf der Piazza

Ferragosto lässt die Herzen von Karikaturisten und Ferienfreudigen an den Pilgerorten der Kultur höher schlagen: Es ist Zeit, sich portraituren zu lassen! Die Ausstellung *Ferragosto. Karikatur und Portrait als Alltagsphänomen* in Zusammenarbeit mit Littmann Kulturprojekte zeigt Karikaturen aus Ferien, Feuilleton und Museumssammlung.

29.04. bis 10.07.2005, Karikatur & Cartoon Museum Basel

Drachen in der Medizin

Was für uns heute klar ein Fabeltier ist, galt bis vor 300 Jahren noch als reale Gefahr. Selbst von den angesehenen Wissenschaftlern der Renaissance und des Barock finden wir Beschreibungen der Drachen, und Anweisungen, wie diese für Medikamente zu gebrauchen seien. Die Ausstellung nähert sich der realen Medizin von irrealen Wesen.

29.04.2005 bis 27.08.2005, Pharmaziehistorisches Museum Basel

Die nicht erzählte Geschichte

150 Jahre gemeinnütziger Frauenverein Rheinfelden: das bedeutet 150 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit von Frauen, die frühzeitig Mängel und Lücken im Funktionieren der Gesellschaft erkannt haben und darauf reagieren: zum Beispiel in der Altenpflege, im Mahlzeitendienst oder im Einsatz für Bedürftige.

30.04. bis 18.12.2005, Fricktaler Museum, Rheinfelden

Politik, Ästhetik, Skurrilität

Die Ausstellung konfrontiert Installationen mit politischem Inhalt von René Schlittler mit ästhetischen Objekten von Dieter Wymann, der Gegenstände des Alltags wie Vasen in skurril anmutende Objekte transformiert. Und die Malerin Susanne Bolliger setzt optische Phänomene der Farbe, des Lichtes und der Reflexion in monochrome Bilder um.

07.05. bis 05.06.2005, [Ausstellungsraum Klingental](#)

Tierisch in Bewegung

In einer Sonderausstellung widmet sich das Puppenhausmuseum wieder mal seinen Glanzstücken, den Teddybären, und zeigt mechanische Schaustücke von Steiff.

08.05. bis 09.10.2005, [Puppenhausmuseum](#)

Handel im Wandel

Vom Krämerladen zum Grossverteiler: Wie versorgt sich die Bevölkerung im 21. Jahrhundert und wie tat sie es vor 200 Jahren? Die Ausstellung zeigt Antworten dazu am Beispiel der einstigen Firma von Johann Jakob Unholz 1805 und anderen, auch modernen Betrieben in Riehen.

11.05. bis 08.08.2005, [Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen](#)

Grenzenlose Natur

Die Fotoausstellung *Grenzenlose Natur* zeigt Originalaufnahmen von Schwarzwald, Nordjura, Markgräflerland, Petite Camargue und Kaiserstuhl, die im gleichnamigen Bildband des Rombach-Verlags erscheinen.

14.05. bis 10.07.2005, [Museum am Burghof Lörrach](#)

Karen Kilimnik im Kirschgarten

Geschichte ist zentral im Werk der zeitgenössischen amerikanischen Künstlerin Karen Kilimnik. Sie schickt die Betrachtenden ihrer Zeichnungen, Malereien, Fotografien und Installationen durch Rückgriffe in unterschiedliche Epochen auf eine verführerische, witzige und verstörende Zeitreise. Im Haus zum Kirschgarten hat Karen Kilimnik einen idealen Ausstellungsort für ihr Werk mit einem zentralen Bezugspunkt im 18. Jahrhundert gefunden.

20.05. bis 31.07.2005, [Historisches Museum Basel, Haus zum Kirschgarten](#)

Sechshundsechzig

Die Sonderausstellung *Sechshundsechzig. Eine Ausstellung zum Alt und Grau werden* zeigt das Potenzial des Alters und die Perspektiven alter Menschen in unserer Gesellschaft auf. Vorurteile werden hinterfragt und provozierende Fragen gestellt: Brauchen wir einen neuen Generationenvertrag? Müssen wir arbeiten bis siebzig? Ist der Jugendwahn daran schuld, dass niemand wirklich alt sein möchte? Für die Ausstellung hat das Museum.BL einen «Ältestenrat» einberufen, bestehend aus insgesamt sieben Seniorinnen und Senioren, die bei der Erarbeitung der Inhalte engagiert mitwirkten.

21.05. 2005 bis 27.08 2006, [Museum.BL](#)

Space Invaders

Das Kunsthaus Baselland lanciert «a discussion about painting, space and its hybrids» mit John Armleder, Stéphane Calais, Stéphane Dafflon, Dominique Figarella, Shaun Gladwell, Lori Herberger, Renée Levi, Gerwald Rockenschau, u.a.

21.05. bis 03.07.2005, [Kunsthaus Baselland](#)



Zwischen Malerei und Raum:
Stéphane Calais

Unser Rückgrat

Der Bau der Wirbelsäule ist kompliziert, aufwendig aber faszinierend. Die Ausstellung zeigt besondere anatomische Präparate in Verbindung mit Modellen und modernen klinischen Bilddarstellungen.

24.05.2005 bis 08.05.2006, [Anatomisches Museum Basel](#)

Zünfte und Gesellschaften in Basel

Das Historische Museum Basel hütet zahlreiche kostbare Schätze der Zünfte. Die neue Dauerausstellung zeigt Glanzstücke, sie will aber auch inhaltlich einige Merkmale dieser wichtigen Vereinigungen aufzeigen: die Zünfte als Berufsvereinigungen, kommunale Aufgaben der Zünfte, ihre Rolle im sozialen und gesellschaftlichen Leben der Stadt, die Zünfte als Säulen des politischen Systems und ihre Repräsentationsfreude und Selbstdarstellung im Zeitalter des Barock.

Ab 28.05.2005, [Historisches Museum Basel, Barfüsserkirche](#)

Tomma Abts

Die Künstlerin Tomma Abts (*1967) zeigt im Oberlichtsaal der Kunsthalle ihre neuesten Acryl- und Ölbilder. Ihre kleinformatigen, abstrakten Bilder sind charakterisiert durch eine strenge Konzeptualisierung der Bildgründe und der Farbigkeit. Die Ausstellung in der Kunsthalle ist die erste grosse institutionelle Einzelausstellung von Tomma Abts.

05.06. bis 28.08.2005, [Kunsthalle Basel](#)

Julian Salinas: Fotoarbeiten aus Paris

Julian Salinas, der als Stipendiat ein halbes Jahr in der Cité des Arts in Paris verbrachte, dokumentiert mit Fotografien diese Zeit.

ab 11.06.2005, [Ausstellungsraum Klingental](#)

Simon Starling

Der britische Künstler Simon Starling (geb. 1967) gehört zu einer jungen Generation konzeptuell arbeitender Künstler, die sich mit der erzählerischen Dimension von Kunst auseinandersetzt. Starling interessiert sich für modernistische Designobjekte, Materialien und Ideen, welche exemplarisch für die Produktionsbedingungen und Ideologien oder die Ästhetik einer bestimmten Zeit stehen. Indem er das Ausgangsmaterial zerlegt, verwandelt und völlig neu verkettet, schreibt er dessen Geschichte fort und stellt gleichzeitig Fragen nach der ursprünglichen Intention und Bedeutung.

11.06. bis 07.08.2005, [Kunstmuseum Basel, Museum für Gegenwartskunst](#)

Randerscheinungen

Artur Zmijewski (*1966) sucht mit seinen Fotoserien und Filmen nach Antworten auf verdrängte gesellschaftliche Fragen. Seine Arbeiten fokussieren sich oft auf Personen mit psychischen und/oder physischen Unzulänglichkeiten und auf gesellschaftliche Randerscheinungen, wobei der Künstler sich nicht scheut, die selbst auferlegten Regeln des «Political Correctness» in Frage zu stellen.

16.06. bis 28.08.2005, [Kunsthalle Basel](#)

Indische Götter

In einer kleinen Ausstellung präsentiert das Museum der Kulturen Basel die vergangenen Jahr neu erhaltenen Kunstschatze der Schenkung Eggmann: Qualitativ hochstehende indische Bronzeplastiken, Sandsteinskulpturen und Holzschnitzereien, die zum Teil aus dem 12. und 13. Jhd. stammen.

17.06. bis 25.09.2005, [Museum der Kulturen, Basel](#)

Und ausserdem

Atlantic & Bukarest

bis 10.04.2005, [Kunstmuseum Basel](#)

Schmetterlinge

bis 12.04.2005, [Museum.BL](#)

Unter Pinguinen – Eine Ausstellung mit Fotos von Bruno P. Zehnder

bis 17.04.2005, [Naturhistorisches Museum Basel](#)

Yvo Hartmann: MONO

bis 24.04.2005, [Kunst Raum Riehen](#)

Karl Gerster – Retrospektive zum 90. Geburtstag

bis 24.04.2005, [Museum am Burghof, Lörrach](#)

Puppen im Spiegel der Zeit

bis 01.05.2005, [Puppenhausmuseum](#)

The Need to Document

bis 01.05. 2005, [Kunsthaus Baselland](#)

Blut – ein ganz besonderer Saft

bis 08.05.2005, [Anatomisches Museum](#)

Feste im Licht. Religiöse Vielfalt in einer Stadt

bis 16.05.2005, [Museum der Kulturen Basel](#)

René Burri: Fotografien von Jean Tinguely & Co

bis 22.05.2005, [Museum Tinguely](#)

Bahnhofsmusik in Seewen

bis 12.06.2005, [Museum für Musikautomaten, Seewen](#)

Schweiz Total – Die Geschichte der eidgenössischen Turnfeste 1832–2002

bis 30.09.2005, [Sportmuseum Schweiz](#)

Die Schwellenängste spielend abbauen

Seit gut 20 Jahren suchen die Museen in Basel mit besonderen Bildungs- und Vermittlungsangeboten den engen und intensiven Kontakt zu ihrem Publikum. Aus ein paar wenigen museumspädagogischen Ansätzen Ende der 1980er Jahre ist bis heute eine breite Palette mit vielfältigen Angeboten für die unterschiedlichsten Publikumssegmente herangewachsen.

«Jetzt kommt das grosse Kichern», weiss Ruedi Jaberg, Museumspädagoge am Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig. Und tatsächlich quittieren die 11-jährigen Progym-Schülerinnen und -Schüler aus Reinach die Aussage, dass die Formen für die Gipsabgüsse aus Silikon sind, mit der erwarteten Reaktion. «Es ist aber nicht genau das gleiche Silikon wie für Brüste verwendet wird», sagt Jaberg, bevor er dann detailliert erklärt, wie der Gips zusammengemischt und wie er in die Formen gefüllt werden muss: «Am Schluss sollte er so sein wie eine dicke Suppe oder Crème.»

Überaus reichhaltiges Angebot

Der Workshop mit dem Titel «Gipsabgüsse – nach kleinen Originalen im Museum» ist eines von überaus zahlreichen Bildungs- und Vermittlungsangeboten der Museen der Region. Während Schülerinnen und Schüler im Antikenmuseum Gipsabgüsse herstellen, nähern sich Kindergarten-Kinder im Kunstmuseum Basel, Museum für Gegenwartskunst, mit Schoggi-Skulpturen dem nicht gerade leicht zugänglichen Werk von Dieter Roth. Seit 25 Jahren schon treffen sich die Mitglieder des Kinderclubs im Naturhistorischen Museum regelmässig zu ebenso interessanten wie abwechslungsreichen Workshops zu den verschiedensten Gebieten, die das Museum abdeckt. Im Museum Tinguely wiederum drehen die Mitglieder des dortigen Kinderclubs ein Video über den Aufbau einer neuen Ausstellung, in der Skulpturhalle lassen sich Seniorinnen und Senioren «Götter, Tempel und Heroen» näher bringen und im Haus zum Kirschgarten des Historischen Museum Basel lernen

fremdsprachige Erwachsene die deutsche Sprache. Dazu kommen Fremdsprachenführungen, Einführungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer und vieles anderes mehr. Allein das Angebot für Schulen zog 2004 rund 150 000 Schülerinnen und Schüler ins Museum.

«Bildung und Vermittlung will den Museumsbesucherinnen und -besuchern die Möglichkeit geben, aus ihrer eigenen Erfahrungswelt heraus eine Beziehung zur scheinbar elitären Welt der Museen aufzubauen», sagt Corinne Eichenberger, Leiterin ad interim der Museumsdienste Basel und dort zuständig für museumsübergreifende Vermittlungsprojekte. Bildung und Vermittlung will also in erster Linie Schwellenängste abbauen, die laut Eichenberger nach wie vor weit verbreitet sind. «Studien haben gezeigt, dass noch immer viele Menschen vor lauter Ehrfurcht vor den heiligen musealen Hallen an der Garderobe mitsamt ihrem Mantel zugleich ihre Imaginationsfähigkeit und Phantasie abgeben.»

Brücken bauen

«Die Leute kommen ins Museum und fühlen sich oftmals erst einmal dumm und überfordert», bestätigt Martina Siegwolf, die das Bildungs- und Vermittlungsangebot im Museum für Gegenwartskunst leitet. «Unsere Aufgabe ist es, Brücken zu bauen und in einem gewissen Sinne Übersetzungsarbeit zu leisten.» Es sind sehr phantasiereiche Übersetzungsdienste, die das Zweierteam im St. Alban-Tal anbietet. Bei der Annäherung an das Werk der Künstlerin Vijac Celmus zum Beispiel, die nach Fotovorlagen Sternhimmel-Konstellationen zeichnet, arbeite-



Bildung und Vermittlung baut
Schwellenängste ab:
Schulklasse im Antikenmuseum



Nicht nur Kinder: ECAP-Sprachkurs im Museumworkshop

ten sie mit einem Astronomen zusammen. Und bei der Ausstellung mit den raumbildenden Installationen der Manor-Kunstpreisträgerin Edith Oderbolz bekamen die Kinder die Gelegenheit, zusammen mit der Künstlerin Höhlen und Zelte nachzubauen. «Das hat beiden Seiten grossen Spass bereitet», erinnert sich Siegwolf. Neue Wege ging das Museum auch mit der Generationen überspringenden Aktion, bei der Enkel und Grosseltern die Aufgabe fassten, einander auf verschiedene Weise Kunstwerke näherzubringen.

Dass die Schülerinnen und Schüler im Antikenmuseum ihre eigene Phantasie behalten und entsprechend einsetzen, dabei hilft neben Ruedi Jaberg auch Ägyptologe Mike Stoll, der die Gruppe nach dem Füllen der Formen in die Geheimnisse der plastischen Kunst der Antike

Mittwoch-Matinée für Erwachsene

Jeden Mittwochmorgen von zehn bis zwölf bietet ein jeweils anderes Museum in Basel ein spezielles Programm oder eine Führung für erwachsene Museumsbesucherinnen und -besucher an. Zusammen mit einer Vermittlungsperson lernen die Teilnehmenden ausgewählte Werke kennen, werfen einen Blick hinter die Kulissen oder versuchen sich selbst im Gestalten. Die Teilnahme an den Mittwoch-Matinées kostet 10 Franken, eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig.

Programm erhältlich bei: Museumsdienste Basel
Oder unter www.museenbasel.ch

einführt. Die Abteilung Bildung und Vermittlung des Antikenmuseum, sie nennt sich «Agorà» (griechisch für Marktplatz), ist übrigens eine der ältesten in Basel und mit einem eigenen Haus und speziellen didaktischen Ausstellungsräumen auch überdurchschnittlich gut bestückt. Mike Stoll erklärt der Gruppe, dass es sich bei den meisten im Museum ausgestellten Marmorstatuen «nur» um antike Kopien griechischer Originale aus Bronze handelt: «Die Römer, das waren die grossen Kopiermeister der Antike.»

Stoll schafft es mit seiner begeisterungsfähigen Art spielend, die Schülerinnen und Schüler zu fesseln. «Bei diesem Workshop, der das Wissen mit den spielerischen Momenten verbindet, gibt es kaum jemanden, der sich nicht begeistern lässt», weiss Ruedi Jaberg, der seit 15 Jahren Kindern und Erwachsenen die Geheimnisse der antiken Kunst lüftet.

Auch Erwachsene angesprochen

Jaberg nennt sich selber Museumspädagoge, das Angebot aber heisst seit einigen Jahren offiziell Bildung und Vermittlung: «Der Begriff Museumspädagogik führt zum Missverständnis, die Angebote seien ausschliesslich für Kinder, und das ist falsch», betont Corinne Eichenberger. Auch wenn sich ein grosser Teil des Angebots an Kinder und Jugendliche richtet, legen die Verantwortlichen viel Wert auf ihre Arbeit mit erwachsenen Besucherinnen und Besuchern. So ist zum Beispiel eine regelmässige Mittwoch-Matinée für Erwachsene mit wechselnden Angeboten in verschiedenen Museen in Planung.

Missverständnisse

Die in Sachen Bildung und Vermittlung tätigen Museumsleute müssen nicht nur ausserhalb der Museen Missverständnisse zurechtrücken, auch innerhalb der Institutionen wurden sie lange Zeit nicht ganz ernst

genommen. «Sie wurden nur in wenigen Museen nicht belächelt und als Kindergartenkonservatoren bezeichnet», schrieb Samy H. Bill, Dozent des Bildungs- und Vermittlungsangebots in Basel und erster Beauftragter für Museumspädagogik, 1995 im Magazin der «Basler Zeitung» über die ersten museumspädagogischen Gehversuche in den 1970er-Jahren.

Nicht zuletzt angesichts des wachsenden Konkurrenzdrucks setzte sich letztlich aber die Erkenntnis durch, dass sich auch die Museen mit speziellen Angeboten, die über die frontalen Führungen hinausgehen, um ihre Besucherinnen und Besucher und vor allem auch um das künftige Publikum kümmern müssen. Das neue Basler Museumsgesetz von 1999 setzt denn auch den Kultur- mit dem Bildungsauftrag gleich.

Mündige Museumsbesucherinnen und -besucher

Zurück im Antikenmuseum: Bestückt mit den mittlerweile von der Gussform befreiten Gipsabgüssen machen sich die Schülerinnen und Schüler des Reinacher Progymnasiums auf die Suche nach den Originalen, bzw. den römischen Urkopien im Museum. Mike Stoll gibt ihnen den Auftrag mit, wie Archäologen möglichst viel über das Objekt her-



Theorie und Praxis: Gipsabgüsse herstellen

Kinderclub-TV im Museum Tinguely

«Ich bin als Künstler geboren! Weisich worum? Will ich nicht anders haben können.» Der brummbärgige Bernhard Luginbühl als Interviewpartner ist schon eine gewisse Herausforderung. Das geht professionellen Journalisten nicht anders als den beiden Mädchen aus dem Kinderclub des Museum Tinguely, die den Meister der schwergewichtigen Eisenskulpturen für das Kinderclub-TV befragen.

Der Kinderclub ist eines der Bildungs- und Vermittlungsgefässe, die das Museum Tinguely im Angebot hat. Jeden Mittwochnachmittag von 14 bis 17 Uhr treffen sich die jungen Clubmitglieder, um sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Museum und den dort gezeigten Werken auseinanderzusetzen. Dabei kann das Leitungsduo mit Beat Klein und Lilian Schmidt auf ein überaus treues Klientel zählen. «Clubmitglied Mario kommt kürzlich erst den goldenen Nagel für seinen achtundachtzigsten Kinderclub-Besuch einschlagen», erzählt Beat Klein. In der Zwischenzeit hat er bereits die 100er-Schwelle überschritten.

Im Kinderclub wird geforscht, nachgebaut, neu erfunden und dokumentiert: In regelmässigen Abständen greifen die Clubmitglieder zur Kamera und machen sich auf zur Videodokumentation einzelner Ausstellungen oder zu Aufnahmen witzig-frecher TV-News. Triebfeder der jungen Dokumentarfilmer ist ihre Neugierde, befragt wird jeder und jede, der ihnen vor die Kamera kommt: Der Maler, der die Stellwände bemalt, der Elektriker, der die Knöpfe zum Bedienen der Tinguely-Maschinen installiert, Tinguelys ehemaliger Assistent und heutiger Maschinenmeister Sepp Imhof oder Besucherinnen und Besucher im Museum.

Über das Kinderclub-TV können die Kinder auf eigene Faust, mit Freude und Seriosität der Arbeit im Museum und den einzelnen Ausstellungen auf den Grund gehen. «Die Arbeit bereitet sowohl den Kindern wie auch den Ausstellungsmachern im Museum grossen Spass», sagt Lilian Schmidt. «Und darüber hinaus kommt das Museum so zu Dokumentationsmaterial über die eigene Arbeit», ergänzt Beat Klein.

Museumskoffer im Museum.BL

Das Museum.BL in Liestal bereitet die Sonderschau *Sechsendsechzig. Eine Ausstellung zum Alt und Grau werden* vor. «Die Ausstellung will zu Diskussionen rund um den heutigen und zukünftigen Generationenvertrag anregen und macht mit konkreten Beispielen neugierig auf einen Lebensabschnitt mit Zukunft», erklärt Marc Limat, Kurator sowie Leiter Bildung und Vermittlung am Museum.BL.

Zu den Spezialangeboten gehört unter anderem ein Museumskoffer. Er enthält Alltagsgegenstände aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit dem Koffer kann neben Schulklassen auch in Altersheimen gearbeitet werden. Durch die Schilderungen von Seniorinnen und Senioren werden die Gegenstände neu belebt, sie regen entsprechend an zu Erinnerungen über das eigene Leben.



Oder Fratzen modellieren.

auszufinden und den Kameradinnen und Kameraden zu erzählen: «Und spricht nicht einfach nach, was auf den Schildern angeschrieben steht, sondern fängt an zu behaupten, eine Geschichte zu erzählen – auch wir Archäologen behaupten zum Anfang einfach mal.»

Gesagt, getan: Es ist erstaunlich, was zum Beispiel der elfjährige Lukas seinen Klassenkameradinnen und -kameraden zu erzählen weiss über den Bubenkopf, der er abgegossen hat. Mit nur wenig Hilfe vom Profi findet er beispielsweise heraus, dass dieser Kopf einst Teil einer Statue gewesen sein muss, die eine nach vorne geneigte Stellung hatte (was sich durch die beim Sturz beschädigte Nase schliessen lässt) und vieles weitere mehr.

Zweieinhalb Stunden dauerte der Workshop im Antikenmuseum, am Schluss nehmen die Schülerinnen und Schüler weit mehr mit nach Hause als nur den Gipsabguss, den sie im Atelier herstellten. Sie haben gelernt, sich mit dem eigenen Wissen, mit den eigenen Mitteln einem Museumsobjekt zu nähern. «Ziel von Bildung und Vermittlung ist es letztlich, mündige Museumsbesucherinnen und Museumsbesucher heranzuziehen», sagt Corinne Eichenberger. Viele der Schülerinnen und Schüler des Progymnasium Reinach dürften das nächste Mal mit wachenden Augen durch das Antiken- und womöglich auch durch ein anderes Museum gehen.

*Dominique Spirgi Text
Walter & Spehr Bilder*

Weitere Informationen: Konkrete Angebote auf Seiten 21–25 in diesem Magazin, oder auf: www.museenbasel.ch und den einzelnen Museumswebsites
Website des Berufsverbandes für Bildung & Vermittlung im Museum:
www.mediamus.ch

Deutsch lernen im Museum

Kunstwerke und Objekte können betrachtet und verstanden werden, auch ohne Worte. Wenn man sich aber darüber unterhalten will, wie man die Dinge verstanden hat, braucht es die Sprache. Darin liegt der Anreiz eines gemeinsamen Museumsbesuches und zugleich der Umstand, dass sich die Museen optimal für den Spracherwerb eignen. Die Museumsdienste preisen seit rund drei Jahren die Museen als Orte an, wo Erwachsene auf ungezwungen-spielerische Art Deutsch lernen und üben können – Basel übernahm dabei ein erfolgreiches Modell, das in München entwickelt wurde.

Zwei Angebote haben die Museumsdienste im Programm: erstens sind das Fortbildungskurse für Sprachlehrerinnen und -lehrer. «Das Interesse ist enorm», sagt Corinne Eichenberger, in einem Jahr haben an acht Weiterbildungsseminaren über 100 Lehrerinnen und Lehrer teilgenommen. Als zweites bieten die Museumsdienste in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule beider Basel Konversationskurse für fremdsprachige Erwachsene an.

«Das eigene Denken anregen»



Corinne Eichenberger
Foto: Erwin Zbinden



Sandra Hughes

Ein Gespräch mit den Zuständigen für Bildung und Vermittlung bei den Museumsdiensten Basel, Corinne Eichenberger, Leiterin a.i. und Sandra Hughes.

Was ist das Ziel von Bildung und Vermittlung in den Museen?

Corinne Eichenberger: Hauptziel ist sicher, dass die Museen von einem möglichst breiten Publikum intensiv genutzt werden. Auch heute noch bestehen Schwellenängste den Museen gegenüber. Vielen Leute fällt es schwer, zwischen ihrer Erfahrungswelt und den vom Museum gezeigten Inhalten einen Bezug zu knüpfen. Und dadurch ist das Museum für sie auch wenig interessant. Hier setzt die Bildung und Vermittlung im Museum an: durch entsprechende Methoden wird der Austausch zwischen dem Publikum und den Dingen angeregt. Ziel ist ein spannender, erlebnisreicher Museumsbesuch, der das eigene Denken und Wahrnehmen anregt und bereichert.

Sollten sich die Ausstellungen dem Publikum denn nicht von selbst erklären, so dass keine «Dolmetscher» nötig sind?

Sandra Hughes: Es ist als Besucherin doch oft schwierig mit den Ausstellungen: Was kann spannend sein an diesem Zinnkrug aus dem 18. Jahrhundert und warum sollten diese Filzdecken am Boden Kunst sein? Die sich selbst erklärenden Ausstellungen sind ein Trugschluss. Sicher kann bereits die Gestaltung einer Ausstellung zur guten Vermittlung beitragen. Sie sollte es sogar. Aber wenige Inszenierungen und wenige noch so gute Texte können die Erkenntnisse auslösen, die sich aus dem Dialog einer guten Vermittlungsveranstaltung ergeben.

Vermittlungsprofis sind denn auch nicht primär Dolmetscher. Sie machen nicht «Einfaches aus Kompliziertem», sondern schaffen eine Brücke zwischen der Alltagswelt der Betrachtenden und dem Museumsobjekt.

Früher sprach man von Museumspädagogik, heute heisst es offiziell Bildung und Vermittlung. Was steckt hinter dieser Namensänderung?

Eichenberger: Der Begriff «Museumspädagogik» hat das Missverständnis, die Angebote seien ausschliesslich für Kinder, immer wieder von neuem gestärkt. Zudem verbindet man mit «Pädagogik» eher Begriffe wie «Erziehung» und «Lehre» als «Erlebnisse vermitteln» und «Beziehung schaffen». Insofern war eine Namensänderung wirklich notwendig.

Aber nach wie vor sind Kinder und Jugendliche doch die gewichtigste Zielgruppe?

Hughes: Natürlich sind Kinder eine wichtige Zielgruppe. Aber die Angebote sind durchaus auch für Erwachsene sehr interessant.

Was gibt es für spezielle Angebote für Erwachsene?

Eichenberger: Zum Beispiel: Szenische Führungen mit einer Posamentierin im Museum.BL, oder Ausstellungsgespräche zu Sonderausstellungen im Historischen Museum Basel oder Bildbeschreibung für Sehbehinderte in der Fondation Beyeler. Natürlich können in den meisten Museen jederzeit besondere Veranstaltungen für Gruppen gebucht werden.

Hughes: Im April startet ein neues Angebot speziell für Erwachsene: die Mittwoch-Matinée. Entsprechend zur Museumsnacht sollen die Museen Basel in ihrer Vielfalt auch unter dem Jahr noch stärker nutzbar gemacht werden. Jeden Mittwochmorgen, von 10–12 Uhr bieten wechselnde Museen die Möglichkeit zu Werkbetrachtungen, Gesprächen, Informationen, eigenem Ausprobieren und Gestalten.

Bildung und Vermittlung wird in Basel seit ca. 1989 offiziell angeboten. Haben Sie das Gefühl, dass heute ein aufgeklärteres Publikum durch die Museen geht als früher?

Eichenberger: Aufgeklärter in dem Sinn, als das Publikum die Museen selbstverständlicher nutzt: ja, da denke ich schon, dass die Vermittlungsarbeit Früchte trägt. Man denke nur schon an die rund 130'000 Schülerinnen und Schüler jährlich, denen die Museen Basel nahe gebracht werden. Das Bewusstsein, dass Museumsinhalte auch mit dem eigenen Leben zu tun haben können und sollen, hat sich sicher verstärkt. Eine grosse Herausforderung der Bildung und Vermittlung wird aber weiterhin bleiben, auch die Bevölkerung zu erreichen, der die Museen bisher fremd sind.

Phantastisches Zusammentreffen

Schein und Sein, Abbild und Wirklichkeit sind Themen und Gebiete, die unsere von Bildmedien durchwirkte Realität in hohem Masse prägen. Wieviel Wahrheit steckt in einem Pressebild, das elektronisch beliebig manipuliert werden kann? Wieviel sagt ein Foto eines «embedded journalist» über die wirkliche Wirklichkeit aus? Solche Bilder bezwecken nicht, die Realität wieder zu geben, sondern viel-

mehr Realitäten zu schaffen. Dies suggeriert auch der Titel der Ausstellung *Covering the Real* im Kunstmuseum, der die Doppeldeutigkeit von «berichten» und «verdecken» ja bereits in sich trägt. Es freut mich sehr, dass sich ein traditionelles Museum, das der bildenden Kunst verpflichtet ist, in diese überaus wichtige Diskussion einschaltet. Denn: Wer wenn nicht bildende Künstlerinnen und Künstler sind dazu fähig, die scheinbare Objektivität des veröffentlichten Bildes zu hinterfragen? Dass gleichzeitig dazu im Schaulager eine Ausstellung mit Werken des Künstlers Jeff Wall stattfindet, der wie wenig andere Fotografen seine abgebildeten «Realitäten» geradezu minutiös inszeniert, ist ein phantastisches Zusammentreffen.

**Eva Herzog, Regierungsrätin,
Vorsteherin des Finanzdepartements Basel-Stadt**



Foto: zvg

Der Juni kommt ...

Alle Jahre wieder kommt sie, die grosse Kunstwoche im Juni – die weltbeste Messe, die ART Basel und die Newcomermesse, die LISTE! Mein Kind, die LISTE wird 10-jährig, wir werden also gebührend feiern (und uns feiern lassen). Und natürlich warten auch die Basler Ausstellungshäuser in dieser Zeit mit ganz besonderen Leckerbissen auf. Einmal im Jahr ist alles, was Rang und Namen in der Kunstwelt hat, in unserer kleinen Stadt am Rheinknie, und die Museen dieser kleinen Stadt zeigen, dass sie sich mit der Weltklasse messen können. Besonders gespannt bin ich auf die Ausstellung im Kunstmuseum: *Covering the Real – Kunst und Pressebild, von Warhol bis Tillmans* – eine Schau über künstlerische und politische Geschichte der Kunst und des Pressebildes nach 1960 bis heute. Das Kunstmuseum geht in der neuen Ära von Bernhard Mendes Bürgi neue Wege. Seine erste Ausstellung *painting in the move* hat einen anderen Blick auf die Malerei geöffnet, weg von der traditionellen, nach Stilen geordneten Sichtweise. Es wurde Zeit, solche Blicke zu öffnen, obwohl es für viele ungewohnte Begegnungen von Bildern waren. Aber Kunst hat ja nicht die Aufgabe Sehgewohnheiten zu zementieren, sondern den Blick zu öffnen und andere Sichtweisen zu ermöglichen. Ich freue mich sehr auf diese Ausstellung, da ich selber in diese Zeit hineingeboren wurde und mit eigenen Augen die Veränderungen der Bildwelt vom Beginn des Fernsehens über die enorme Ausbreitung der Printmedien bis hin zum Internet erlebt habe. Ich hoffe, dass der Einfluss von all den Milliarden von Bildern wieder verdeutlicht wird und wir erleben können, wie unterschiedlich die Kunstschaffenden der letzten 45 Jahre mit diesen Bildern umgegangen sind.

Peter Bläuer, Gründer und Leiter der Young Art Fair LISTE



Foto: picturebale.ch (Claude Giger)

April

03.04. 11.00–12.00 Uhr, Fondation Beyeler

Familienführung Blumenmythos

Hier können Kinder mit ihrer Begleitung eine Führung erleben, die auf die Höhe von Kinderaugen angelegt ist, aber so, dass auch die Erwachsenen etwas davon haben. Für Familien mit Kindern bis 10 Jahren, Kosten: CHF 7.– (Erwachsene: Museumseintritt)

03.04. 11.00–13.00 Uhr, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

Die Erdmutter und ihre Geschöpfe

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Workshops modellieren ein mythisches Weltmodell.

Für Familien (Anmeldung erforderlich: 061 201 12 40 Di–Fr vormittags)

20.04. 15.00–17.30 Uhr, Fondation Beyeler

Workshop Blumenmythos

Die Blume ist eines der wichtigsten Symbole der Kunstgeschichte und für viele Künstlerinnen und Künstler bis heute eine grosse Herausforderung geblieben. Dem Zauber der Blume folgend führt dieser Workshop ein in Malerei und Fotografie.

Für Kinder von 7 bis 10 Jahren, Kosten: CHF 10.– inkl. Material, Anmeldung erforderlich: 061 645 97 20, fuehrungen@beyeler.com

23.04. 13.30–17.00 Uhr, Kunstmuseum Basel,

Museum für Gegenwartskunst

Superman und Wonderwoman

Heldenfiguren und starke Frauen zeigt die Künstlerin Dara Birnbaum in ihrem Kunstvideo. Aus Fernsehserien entlehnt sie die Handlung dieser Actionfilme, die sie dann verändert. Im Atelier wird der Umgang mit TV-Helden untersucht, werden neue eigene Figuren kreiert und wird spielerisch experimentiert.

Für Kinder von 7 bis 11 Jahren, Materialkosten: CHF 10.–, Anmeldung erforderlich: 061 206 62 89/061 271 00 14, martina.siegwolf@bs.ch

27.04. 14.00–17.00 Uhr, Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum Riehen

Tastmemory

Ein Spiel fürs Fingerspitzengefühl wird gebastelt. Um bei diesem Memory die beiden gleichen Teilchen zu finden, ist für einmal nicht ein gutes Auge gefragt ... Für Kinder ab 6 Jahren, Kosten: CHF 10.–

29.04. 14.00–17.00 Uhr, Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum Riehen

Tastmemory

(Details siehe 27.04.)

Mai

01.05. 11.00–12.30, 14.00–15.30 Uhr, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

Hexen und Magie

Der Workshop vermittelt Einblicke in Heilpflanzen und Kräuterkunde in der Antike. Für Familien, Anmeldung erforderlich: 061 201 12 40 Di–Fr vormittags

01.05. 11.00–12.00 Uhr, Fondation Beyeler

Familienführung Blumenmythos

Details: siehe 03.04.

18.05. 15.00–16.00 Uhr Fondation Beyeler

Kinderführung Blumenmythos

Eine Führung nur für Kinder, damit sie die Bilder auch wirklich genauso erleben können, wie es für sie richtig ist. Damit das klappt, sollten die jungen Kunstbetrachter schon in der Phase sein, wo sie die Eltern nicht mehr um sich brauchen.

Für Kinder von 6 bis 10 Jahren, Kosten: CHF 7.–

21.05. 14.00–16.00 Uhr, Historisches Museum Basel,
Haus zum Kirschgarten

Uhren und Zeitmessung gestern und heute

In der Uhrensammlung begeben sich Kinder und Erwachsene auf eine Zeitreise und erfahren Interessantes über die Zeitmessung gestern und heute. Für Familien mit Kindern von 7 bis 10 Jahren, Anmeldung bis 09.05.: 061 205 86 70

21.05. 13.30–17.00 Uhr, Kunstmuseum Basel,

Museum für Gegenwartskunst

Auf der Suche nach dem verlorenen Handschuh

Ilya Kabakovs «Denkmal für einen verlorenen Handschuh» steht in der Nähe des Museums. Die Kinder werden sich mit diesem Werk auseinandersetzen sowie eigene Geschichten erfinden und spielen.

Für Kinder von 7 bis 11 Jahren, Materialkosten: CHF 10.–, Anmeldung erforderlich: 061 206 62 89/061 271 00 14, martina.siegwolf@bs.ch

27.05. 14.30–17.00 Uhr, Kunstmuseum Basel

Kunstmachmittag

Der Kunstmachmittag bietet Kindern die Gelegenheit, das Kunstmuseum Basel und seine Bilderschätze spielerisch kennen zu lernen. Verschiedene Werke aus der Ausstellung *Covering the Real* kommen dabei zur Sprache. Nach einer Bildbetrachtung gestalten die Kinder im Atelier selber ein Werk.

Für Kinder von 8 bis 11 Jahren, Kosten: CHF 5.– (mit Familienpass gratis), Anmeldung erforderlich: 061 206 62 38

Juni

03.06. 14.30–17.00 Uhr, Kunstmuseum Basel

Kunstmuseum Basel

(Details siehe 27.05.)

05.06. 11.00–12.30, 14.00–15.30 Uhr,
Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

Harry Potter und die Göttin der Weisheit

Was die beiden miteinander zu tun haben, ist an diesem Workshop im Antikenmuseum zu erfahren.

Für Familien, Anmeldung erforderlich: 061 201 12 40 Di–Fr vormittags

12.06. 11.15–12.15 Uhr, Historisches Museum Basel, Musikmuseum
s gheimnis vo böös

Ein Verwünschmährchen musikalisch und theatralisch von Dalit Bloch und Christina Volk erzählt: Eine Exkursion der besonderen Art mit Tempo, Witz und Gefühl. Für Familien mit Kindern ab 5 Jahren, Eintritt: CHF 12.–, Kinder bis 13 Jahre gratis

18.06. 13.30–17.00 Uhr, Kunstmuseum Basel,
Museum für Gegenwartskunst

Wie wird aus einer Latzhose ein Fahrzeug?!

Der britische Künstler Simon Starling verwandelt, rekonstruiert oder überführt bedeutungsgeladene Objekte zu Neuen. Im Museum werden die Kunstobjekte mit den Kindern diskutiert und im Atelier werden alte Kleidungsstücke und deren Geschichte transformiert.

Für Kinder von 7 bis 11 Jahren, Materialkosten: CHF 10.–, Anmeldung erforderlich: 061 206 62 89/061 271 00 14, martina.siegwolf@bs.ch

19.06. 11.00–17.00 Uhr, Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum Riehen

Der Kunde ist König

Familiensonntag zum Thema «Lädele» mit stündlich wechselndem Programm. Tagespass: CHF 6.–



23.06. 18.15–19.15, Historisches Museum Basel, Musikmuseum
Dr Wunderkaschte

Im Dunkeln die Ohren spitzen, im Licht das Kleine entdecken, träumend der Geschichte folgen ... Eine musikalische Märchenerzählung nach einer Bilderbuchgeschichte von Rafik Schami. Mit Dalit Bloch und Christina Volk. Für Familien mit Kindern ab 5 Jahren, Eintritt: CHF 12.–, Kinder bis 13 Jahre gratis

26.06. 11.00–12.00 Uhr, Fondation Beyeler

Familienführung Picasso

Details: siehe 03.04.

Regelmässig

Kinderclub im Museum Tinguely
Bewegliche Teile und Jean Tinguely

Kinderclub mit einem abwechslungsreichen Programm zur Sonderausstellung und Jean Tinguely. Wir entdecken Künstler aus aller Welt, experimentieren und bauen Verblüffendes zur Bewegung. Einzelne Themengruppen können sich über zwei bis drei Mittwochnachmittage erstrecken.

Jeden Mittwoch, 14.00–17.00 Uhr (ausser Schulferien), Kosten: CHF 5.–. Anmeldung erforderlich jeweils bis Montagabend vor Kinderclub: Tel. 061 688 92 70 oder E-Mail: beat.klein@roche.com, lillian.schmidt@roche.com.

Museum der Kulturen, Basel (bis 16.05.)

Kinderworkshops zu Feste im Licht

In einer Reihe von Workshops macht das Museum der Kulturen die Kinder mit den verschiedenen Lichterfesten vertraut, die in der Ausstellung vorgestellt werden. Die Daten und der genaue Inhalt der einzelnen Workshops werden bekannt gegeben auf www.mkb.ch, in der museen basel agenda oder unter 061 266 56 32.

Museum am Burghof, Lörrach

Pflanzen und Tiere der Regio im Frühling

Jede Jahreszeit bietet eine Fülle interessanter Erlebnisse in der Natur. Zusammen mit Kindern geht Museumspädagogin Verena Bek auf Streifzüge in die Botanik und Zoologie unserer Regio.

Für Kinder von 4 bis 12 Jahren, Kosten: 30 Euro, Anmeldung: 0041 61 7621 919370

09.04. 11.00–13.00, Naturhistorisches Museum Basel

Ei mal anders

Wie anders, das zeigt dieser Workshop des Bildungsclubs beider Basel für Erwachsene mit und ohne Behinderung (nicht rollstuhlgängig). Anmeldung: Bildungsclub Basel, Tel. 061 281 08 61

13.04. 18.00–19.00 Uhr, Fondation Beyeler

Führung für Hörgeschädigte

Kunst überwindet Grenzen: Die Führungen für hörgeschädigte Besucherinnen und Besucher werden von ausgewählten Guides durchgeführt. Ein Dolmetscher übersetzt die Erläuterungen in die Gebärdensprache. Kosten: CHF 7.–, Anmeldung: Tel. 061 645 97 20, Fax 061 645 97 39, E-Mail: fuehrungen@beyeler.com



Gary Hume Osterglocken, 2000
Lack auf Aluminium, 250 x 200 cm
Poju and Anita Zabudowicz
Collection © 2005 Gary Hume, Courtesy
Jay Jopling/White Cube, London

07.06. 18.00–20.00 Uhr, Naturhistorisches Museum Basel

Einführung zum Museumskoffer für behinderte Kinder

Zu den Ausstellungen *Dinosaurier* und *Einheimische Säugetiere* sind neue Museumskoffer entstanden. Idee ist, dass Lehrpersonen ohne Vorbereitung einen Museumsbesuch mit diesen Koffern gestalten können. Die Koffer werden für die Dauer des Ausstellungsbesuches leihweise abgegeben. Der Koffer ist geeignet für Kinder mit Behinderungen im Primarschulalter. Materialkosten: CHF 10.–, Anmeldung 061 266 55 34

Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

Agorá – Bildung und Vermittlung.

Auskunft und Anmeldung: Tel. 061 201 12 40 (Di–Fr vormittags)

Di–Fr Zeit nach Absprache

Gipsabgüsse nach kleinen Originalen

Über die praktische Arbeit eines Gipsabgusses lernen die Schülerinnen und Schüler die antike plastische Kunst näher kennen.

Ab 3. Schuljahr, Materialkosten: CHF 5.– pro Person (maximal 15 Teilnehmende pro Gruppe)

Di–Fr Zeit nach Absprache

Ägypten – alltägliches Jenseits

König Tutanchamun ist samt seinen goldenen Jenseits-Utensilien weitergereist, das Museum hat aber nach wie vor Glanzstücke aus dem Land der Pharaonen zu zeigen. Der Workshop bringt das alltägliche Jenseits näher. Ab 5. Schuljahr, Materialkosten: CHF 5.– pro Person

07.–17.06., Di–Fr 09.30–12.00 oder 14.00–16.30 Uhr

Steinbearbeitung

Unter Anleitung eines Bildhauers werden die Schülerinnen und Schüler in die Kunst der Steinbearbeitung nach griechischen und römischen Vorbildern eingeführt.

Ab 3. Schuljahr, Materialkosten: CHF 10.– pro Person (maximal 12 Teilnehmende pro Gruppe)

Fondation Beyeler

Auskunft und Anmeldung: Tel. 061 645 97 20, Fax 061 645 97 39, fuehrungen@beyeler.com

Mo–Do 10.00–12.30 Uhr

Zauber der Blume

Die Blume ist eines der wichtigsten Symbole der Kunstgeschichte und für viele Künstlerinnen und Künstler bis heute eine grosse Herausforderung geblieben. Dem Zauber der Blume folgend taucht die Gruppe ein in Malerei und Fotografie. Der Workshop besteht aus einer Führung und einem praktischen Teil im Atelier. Für alle Schulstufen (max. 25 Teilnehmende), Kosten: CHF 100.– (exkl. MwSt) und Museumseintritt

Mo–Do 10.00–12.30 Uhr

Workshops zur Sammlung Beyeler

Die Fondation Beyeler bietet Workshops zur Sammlung für Schulklassen aller Stufen. Themenwahl nach Absprache zu ausgestellten Werken oder Werkgruppen.

Kosten für Schulen (bis 19. Altersjahr): CHF 100.– (exkl. MwSt.) und Museumseintritt

Historisches Museum Basel

Auskunft und Anmeldung: Johanna Stammeler,
Bildung & Vermittlung, Tel. 061 205 86 70

Mo, Mi (Dauer 90 Min.) Barfüsserkirche

Zunftfest und Beulenpest

Wie sah Basel im Mittelalter aus? An ausgewählten Objekten bearbeiten die Schülerinnen und Schüler Aspekte der Alltags-, Fest- und Herrschaftskultur. 5.–7. Schuljahr (max. 25 Teilnehmende)

Di–Fr nach Absprache (Dauer: 90 Min.) Musikmuseum

Peter und der Wolf – Märchenhaftes im Musikmuseum

Im Musikmuseum begegnen die Schülerinnen und Schüler den Figuren des Stücks von Prokofiew. Sie hören die Musik und begeben sich auf die Suche nach den Instrumenten. 1.–4. Schuljahr

Di–Fr (Dauer: 90 Min.) Musikmuseum

Von Kuh- und anderen Hörnern

Ausgehend von der Geschichte von Konstantin, einem Horn spielenden Krokodil, werden die Kinder in die tönende Welt der Hörner eingeführt. Kindergarten bis 2. Schuljahr

Di–Fr (Dauer: 90 Minuten) Haus zum Kirschgarten

Uhren und Zeitmessung gestern und heute

In der Uhrensammlung begeben sich die Schülerinnen und Schüler auf eine Zeit-Reise. 2.–4. Schuljahr

Karikatur & Cartoon Museum

Auskunft und Anmeldung: Tel. 061 226 33 60,
info@cartoonmuseum

Termin nach Absprache

Ferragosto. Karikatur und Portrait als Alltagsphänomen

Führung für Schulklassen aller Altersstufen durch die Ausstellung. (max. 30 Personen) Kosten: CHF 150.– und Eintritt: CHF 3.–/Person (Führungen ausserhalb der regulären Öffnungszeiten: Zuschlag von CHF 90.–)

11.05. 17.30–18.45 Uhr

Einführung für Lehrerinnen und Lehrer

Kosten: CHF 5.– (& Museumseintritt)

Kunsthalle Basel

Anmeldung und Information: Bildung und Vermittlung,
Valerie Bosshard, Tel. 061 206 99 00, vbosshard@kunsthallebasel.ch,
info@kunsthallebasel.ch

Einführung für Lehrerinnen und Lehrer

Zu Beginn jeder Ausstellung. Anmeldung erforderlich.

Eine Entdeckungsreise durch die Kunsthalle

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Kunsthalle als Gebäude kennen und die Menschen, die dort arbeiten. Dabei können sie einen Blick hinter die Kulissen werfen und sich auf spielerische Art den ausgestellten Kunstwerken nähern. Unterstufe, max. 25 Teilnehmende, gratis.

«... und das soll Kunst sein?»

Spielerisch und praktisch setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Ausstellungen auseinander. Der Workshop beschränkt sich auf ausgesuchte Werke. Ausgehend von den Arbeiten probieren die Teilnehmenden neue Gestaltungstechniken aus. Oberstufe, max. 25 Teilnehmende, gratis.

Weitere Themen nach Absprache

Kunstmuseum Basel

Anmeldung und Information: Marianne S. Meier, Andrea Lakatos,
Bildung & Vermittlung, Tel. 061 206 62 88, Termine nach Absprache,
Dauer 90 Minuten

Covering the Real

Die Sonderausstellung *Covering the Real* bietet Gelegenheit für Schulklassen, die mediale Präsenz in Kunstwerken zu hinterfragen. Der Workshop präsentiert Künstler, die Bilder aus Zeitung, Fernsehen und Internet verarbeiten. Aufgrund dieser Werke diskutiert die Gruppe über die Einflüsse der Kunst auf das Pressebild und analysiert ihr eigenes Verhalten gegenüber den Medien. Ab dem 4. Schuljahr.

12. Mai 17.00–18.30 Uhr

Einführung für Lehrerinnen und Lehrer in Covering the Real

Gewalt

Gewalt ist ein Thema, mit dem wir täglich konfrontiert sind. Anhand verschiedener Werke wie Rousseaus *Urwaldlandschaft mit untergehender Sonne*, Böcklins *Kentaurenkampf*, Kokoschkas *Windsbraut* bzw. van Goghs *Mlle Gachet am Klavier* möchte der Workshop das Thema von der künstlerischen Seite her beleuchten und mit den eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden reflektieren. Für alle Schulstufen.

Reise durch die Epochen

Das Ziel dieser Führung ist es, anhand unterschiedlicher Werke die Basler Sammlung und ihre Geschichte kennen zu lernen. Anschliessend konzentriert sich die Gruppe auf drei Künstler aus drei Epochen (Renaissance, Barock und Moderne). Ab OS- bzw. Sekundarstufe.

Künstlerführung: Claude Monet

In dieser Führung lernen die Schülerinnen und Schüler den Maler Claude Monet näher kennen. Eine kleine praktische Arbeit im Atelier ergänzt die Führung. Kindergarten und Primarschulstufe. (Eine entsprechende Veranstaltung gibt es auch zu Paul Klee)

Kunstmuseum Basel, Museum für Gegenwartskunst

Anmeldung und Information: Tel./Fax: 061 271 00 14, (Telefonbeantworter), martina.siegwolf@bs.ch, Termine nach Absprache

Im Reich der Schokolade

Was geschieht, wenn Kunstwerke aus verderblichen, essbaren Materialien gemacht werden? Gegenüber des Museums befindet sich eine Werkstatt, in welcher Dieter Roth Büsten aus Schokolade und Zucker gegossen hat. Dieses Atelier wird erkundet, über Werk, Zeit und Vergänglichkeit diskutiert. Danach arbeiten die Gruppen selbst mit Schokolade. Für Kindergarten und Schulklassen aller Stufen, max. 15 Personen.

Video und Körper

In den 1960er Jahren entdecken viele Künstlerinnen und Künstler das Video als neues Medium für ihre Kunst. In diesen frühen Videoarbeiten wird oftmals der gesellschaftliche Umgang und die Wahrnehmung des Körpers künstlerisch untersucht. Dieser Themenkreis wird anhand verschiedener Videoarbeiten diskutiert und im Atelier mit Video bearbeitet. Für Schülerinnen und Schüler ab 6. Schuljahr und Bildungsinstitutionen wie Fachhochschulen sowie andere Gruppen, max. 15 Personen.

Ab Mitte Juni

Verwandlungen ...

... oder wie wird aus einer Latzhose ein Fahrzeug? Der britische Künstler Simon Starling verwandelt, rekonstruiert oder überführt bedeutungsgeladene Objekte zu Neuem. Im Museum wird die Ausstellung seiner Objekte diskutiert und im Atelier werden mit alten Kleidungsstücken gearbeitet, deren Geschichten sich zu Neuem verwandeln. Für Schülerinnen und Schüler ab 1. Klasse, max. 15 Personen.

Museum Tinguely

Information und Anmeldung: Tel. 061 688 92 70,
lillian.schmidt@roche.com, beat.klein@roche.com

Di–Fr 09.30–12.00 Uhr

Bewegliche Teile

Die Sonderausstellung zeigt bewegliche Werke von etablierten und jüngeren Künstlern von 1959 bis in die Gegenwart und macht Entwicklungsstufen kinetischer Kunst nachvollziehbar. Ein Workshop besteht aus einem Rundgang im Museum und einem praktischen Teil im Atelier. Kosten: CHF 60.– pro Gruppe und CHF 3.– pro Person.

Einführung für Lehrkräfte: 13.04. 17.30–18.45 Uhr

Di–Fr 09.30–12.00 Uhr

Tinguely-Workshop

Tinguelys Werke mit ihrer eigenen anarchistischen Freiheit überraschen immer wieder. Der Workshop für Schulklassen aller Altersstufen besteht aus einem Rundgang im Museum und einem praktischen Teil im Atelier. Kosten: CHF 60.– pro Gruppe und CHF 3.– pro Person.

Es bewegt sich alles, Stillstand gibt es nicht

Weiterbildungskurs für Lehrkräfte und Projektbegleitungen. Das genaue Thema kann nach Absprache festgelegt werden.

Museum der Kulturen Basel

Informationen und Anmeldung: Tel. 061 266 56 32,
Fax: 061 266 56 05, info@mkb.ch

Daten nach Absprache

Nicht nur Weihnachten

In Basel leben Menschen aus rund 150 Ländern. Einige feiern Loy Krathong, oder das Ramadanfest, andere Weihnachten, oder Newroz. In einer auf die jeweilige Schulstufe angepassten interaktiven Führung machen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig mit verschiedenen Traditionen der hier in Basel lebenden Bevölkerung vertraut.

Naturhistorisches Museum Basel

Informationen und Anmeldung: Tel. 061 266 55 34, nmb@bs.ch
Daten nach Absprache, Dauer: 09.30–11.30 Uhr

19.04. 18.00–20.00 Uhr

Schmetterlinge

Der Workshop bringt mit einer Führung und einem Werkteil die wunderbare Welt der Schmetterlinge näher. Für Kindergarten sowie 1.–5. Schuljahr (Materialkosten: CHF 20.– pro Schulklasse)

15.05. 18.00–19.30 Uhr

Einführung zum Swiss Rock Koffer

Geologie zum anfassen: Mit dem Swiss Rock Koffer können Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schüler den Untergrund unserer Landschaft erfassen, den Aufbau sowie die Vielfalt der Gesteine entdecken. Er beinhaltet 99 Gesteinsproben. Ulef-Kurs. Anmeldung 061 695 99 33 oder www.ulef.bs.ch (Materialkosten: CHF 10.–)

15.05. 18.00–19.30 Uhr

Einführung zu den Objekten des Säugermobils

Lehrerinnen und Lehrer lernen die «Wunderkiste» zu den einheimischen Säugetieren kennen, die unter Einbezug mehrerer Sinne viel Wissenswertes vermittelt. (Materialkosten: CHF 10.–)

www.museenbasel.ch

Hier finden Sie die vollständige Übersicht über das Angebot für Schulen – und über alle Museen und ihre Ausstellungen.

Sofern nichts anderes angegeben ist, sind Workshops für Klassen aus Basel-Stadt und Baselland gratis. Für alle anderen kosten sie CHF 160.–



Mäzenatentum: Schaulager in Münchenstein. Foto: Adrian Fritschi, Zürich

Vorschau

Der Staat ist nach wie vor führend in der Finanzierung und Trägerschaft der Basler Museumslandschaft; ohne das gewichtige Engagement von Mäzenen, Sponsoren, Stiftungen und speziellen privaten Freundeskreisen würden markante Lücken klaffen. Das betrifft nicht nur die privaten Häuser wie zum Beispiel das Museum Tinguely, die Fondation Beyeler und das Karikatur & Cartoon Museum, sondern auch die staatlichen Museen. Die Ausgabe Juli – August – September des museen basel magazin geht diesem privaten Engagement auf den Grund.

Dazu wiederum Hinweise auf Ausstellungs-Highlights wie zum Beispiel die René Magritte-Schau in der Fondation Beyeler oder Sechsendechnig. Eine Ausstellung zum Alt und Grau werden im Museum.BL.



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das höchst erfreuliche Echo auf unsere Umfrage zum museen basel magazin hat uns sehr gefreut. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe erreichten uns stets neue ausgefüllte Fragebogen, so dass wir Sie erst in der kommenden Ausgabe 3/05 über die Resultate (und über den Ausgang des Wettbewerbs) informieren können. Nur soviel für den Moment: Danke für Ihr Interesse, Ihre Hilfe – und die Blumen, denn der erste Blick auf Ihre Bewertungen schmeichelt uns sehr.

Ihr museen basel magazin

Das museen basel magazin kommt zu Ihnen nach Hause

zusammen mit der *museen basel agenda* (freiwilliger Unkostenbeitrag: Fr. 19.– pro Jahr). Senden oder faxen Sie diesen Talon an: Museumsdienste Basel, Postfach 1556, 4001 Basel, Fax 061 267 65 95.

Ja, schicken Sie mir das *museen basel magazin* und die *museen basel agenda* jeweils sofort nach Erscheinen.

Senden Sie mir den *museen basel guide* mit der Ausstellungsübersicht für das Jahr 2005.
 Senden Sie mir bitte die Neuauflage der ständigen Schulangebote von *museen basel für schulen*

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

eMail _____

Jahrgang (fakultativ) _____

- Meine Adresse darf an andere kulturelle Institutionen in Basel und Umgebung weitergegeben werden.
- Meine Adresse darf nicht weitergegeben werden.
- Ich bin LehrerIn/Lehrer. Bitte senden Sie mir die Broschüre Ständige Angebote für Schulklassen gleich nach Erscheinen im April 2005 zu.

Anatomisches Museum
 Pestalozzistrasse 20
 Tel. 061 267 35 35
 www.unibas.ch/anatomie/museum
 Mo–Fr 14–17 h; So 10–16 h

Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig
 St. Alban-Graben 5
 Tel. 061 201 12 12
 www.antikenmuseumbasel.ch
 Di–So 10–17 h

Architekturmuseum Basel
 Steinenberg 7
 Tel. 061 261 14 13
 www.architekturmuseum.ch
 Di, Mi, Fr 11–18 h; Do 11–20.30 h;
 Sa/So 11–17 h

Ausstellungsraum Klingental
 Kasernenstrasse 23
 Tel. 061 681 66 98
 Di–Fr 13–18 h; Sa/So 11–18 h

Basler Papiermühle
 St. Alban-Tal 37
 Tel. 061 272 96 52
 www.papiermuseum.ch
 Di–So 14–17 h

Basler Plakatsammlung
 Spalenvorstadt 2
 Tel. 061 267 45 09
 www.sfgbasel.ch
 während Ausstellungen:
 Di–Fr 12–19 h, Sa/So 12–17 h
 übrige Zeiten: Besuch auf Anfrage

Fondation Beyeler
 Baselstr. 101, Riehen
 Tel. 061 645 97 00
 www.beyeler.com
 Mo–So 10–18 h; Mi 10–20 h

Fondation Herzog
 Dreispitz Tor 13/Oslostrasse 8, E11
 Tel. 061 333 11 85
 www.fondation-herzog.ch
 Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Forum Würth Arlesheim
 Dornwydenweg 11, Arlesheim
 Tel. 061 705 95 95
 www.wuerth-ag.ch
 Di–Fr 10–17 h; Sa/So 11–16 h

Historisches Museum Basel: Barfüsserkirche
 Barfüsserplatz
 Tel. 061 205 86 00
 www.hmb.ch
 Mo, Mi–So 10–17 h

Historisches Museum Basel: Haus zum Kirschgarten
 Elisabethenstrasse 27–29
 Tel. 061 205 86 78
 www.hmb.ch
 Di–Fr, So 10–17 h; Sa 13–17 h

Historisches Museum Basel: Kutschenmuseum
 Scheune bei der Villa Merian
 in Brüglingen/St. Jakob
 Tel. 061 205 86 00
 www.hmb.ch
 Mi, Sa, So 14–17 h

Historisches Museum Basel: Musikmuseum
 Im Lohnhof 9
 Tel. 061 205 86 00
 www.musikmuseum.ch
 Di, Mi, Fr 14–19 h; Do 14–20 h;
 So 11–16 h

Jüdisches Museum der Schweiz
 Kornhausgasse 8
 Tel. 061 261 95 14
 Mo und Mi 14–17 h; So 11–17 h

Karikatur & Cartoon Museum
 St. Alban-Vorstadt 28
 Tel. 061 226 33 60
 www.cartoonmuseum.ch
 Mi–Sa 14–17 h; So 10–17 h

Kunst Raum Riehen
 im Berowergut
 Baselstrasse 71, Riehen
 Tel. 061 641 20 29
 www.kunstraumriehen.ch
 Mi–Fr 13–18 h; Sa/So 11–18 h

Kunsthalle Basel
 Steinenberg 7
 Tel. 061 206 99 00
 www.kunsthallebasel.ch
 Di, Mi, Fr 11–18 h; Do 11–20.30 h;
 Sa/So 11–17 h

Kunsthhaus Baselland
 St. Jakob-Strasse 170 Muttenz
 Tel. 061 312 83 88
 www.kunsthhausbaselland.ch
 Di, Do–So 11–17 h; Mi 14–20 h

Kunstmuseum Basel
 St. Alban-Graben 16
 Tel. 061 206 62 62
 www.kunstmuseumbasel.ch
 Di–So 10–17 h

Kunstmuseum Basel, Museum für Gegenwartskunst
 St. Alban-Rheinweg 60
 Tel. 061 272 81 83
 www.kunstmuseumbasel.ch
 bis 11.06. wegen Sanierung geschlossen

Mühlemuseum Brüglingen Brüglingerhof
 Münchenstein
 Tel. 061 226 33 38
 www.merianstiftung.ch
 täglich 09.00 h bis zur Abenddämmerung

Museum.BL
 Zeughausplatz 28, Liestal
 Tel. 061 925 50 90/59 86
 www.museum.bl.ch
 Di–Fr 10–12 h und 14–17 h;
 Sa/So 10–17 h

Museum am Burghof Lörrach
 Basler Strasse 143
 D-79540 Lörrach
 Tel. +49 7621 91 93 70
 http://museum.loerrach.de
 Mi–Sa 14–17 h; So 11–17 h

Museum der Kulturen Basel
 Augustinergasse 2
 Tel. 061 266 56 00
 www.mkb.ch
 Di–So 10–17 h

Museum für Musikautomaten
 Bollhübel 1, Seewen
 Tel. 061 915 98 80
 www.musee-suisse.ch/seewen
 Di–So 11–18 h

Museum Kleines Klingental
 Unterer Rheinweg 26
 Tel. 061 267 66 25/42
 www.mkk.ch
 Mi, Sa 14–17 h; So 10–17 h

Museum Tinguely Basel
 Paul Sacher-Anlage 1
 Tel. 061 681 93 20
 www.tinguely.ch
 Di–So 11–19 h

Naturhistorisches Museum Basel
 Augustinergasse 2
 Tel. 061 266 55 00
 www.nmb.bs.ch
 Di–So 10–17 h

Pharmazie-Historisches Museum
 Totengässlein 3
 Tel. 061 264 91 11
 www.pharmaziemuseum.ch
 Di–Fr 10–18 h; Sa 10–17 h

Plug In – Kunst und neue Medien
 St. Alban-Rheinweg 64
 4052 Basel
 Tel. 061 283 60 50
 www.weallplugin.org
 Mi–Sa 14–18 h; Do Abend gemäss Ankündigungen

Puppenhausmuseum
 Steinvorstadt 1
 Tel. 061 225 95 95
 www.puppenhausmuseum.ch
 Mo–So 11–17 h; Do bis 20 h

Römerstadt Augusta Raurica
 Giebenacherstrasse 17, Augst
 Tel. 061 816 22 22
 www.augusta-raurica.ch
 Mo 13–17h; Di–So 10–17 h
 Aussenanlagen

Sammlung Friedhof Hörnli
 Hörnliallee 70, Riehen
 Tel. 061 605 21 00
 1. und 3. So im Monat 10–16 h

Schaulager
 Ruchfeldstrasse 19, Münchenstein
 Tel. 061 335 32 32
 www.schaulager.org
 Di, Mi, Fr 12–18 h; Do 12–19 h;
 Sa/So 10–17 h
Schweizerisches Feuerwehrmuseum
 Spalenvorstadt 11
 Tel. 061 268 15 57
 www.berufsfeuerwehr-basel.ch
 So 14–17 h

Sculpture at Schoenthal
 Kloster Schönthal, Langenbruck
 Tel. 062 390 11 60
 www.schoenthal.ch
 Fr 14–17 h; Sa/So 11–18 h

Skulpturhalle
 Mittlere Strasse 17
 Tel. 061 261 52 45
 www.skulpturhalle.ch
 Di–Fr 10–17 h; Sa/So 11–17 h
 Die Skulpturhalle ist ab 1. Mai bis 10. August 05 wegen Umbau für eine grössere Sonderausstellung geschlossen

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen
 Baselstrasse 34, Riehen
 Tel. 061 641 28 29
 www.riehen.ch/Verwaltung/Kultur
 Freizeit/museen.cfm
 Mo, Mi–So 11–17 h

Sportmuseum Schweiz
 Missionsstr. 28
 Tel. 061 261 12 21
 Di–Fr 10–12 h und 14–17;
 Sa 13–17 h; So 11–17 h

Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer
 Westquaistrasse 2
 Tel. 061 631 42 61
 www.verkehrsdrehscheibe.ch
 Di–So 10–17 h

Vitra Design Museum
 Charles-Eames-Str. 1, Weil am Rhein
 Tel. +49/7621 702 32 00
 www.design-museum.de
 Di–So 11–18 h

zugänglich
 mit telefonischer Voranmeldung
 Oberrheinischer Museumspass

Öffnungszeiten an Feiertagen siehe www.museenbasel.ch